

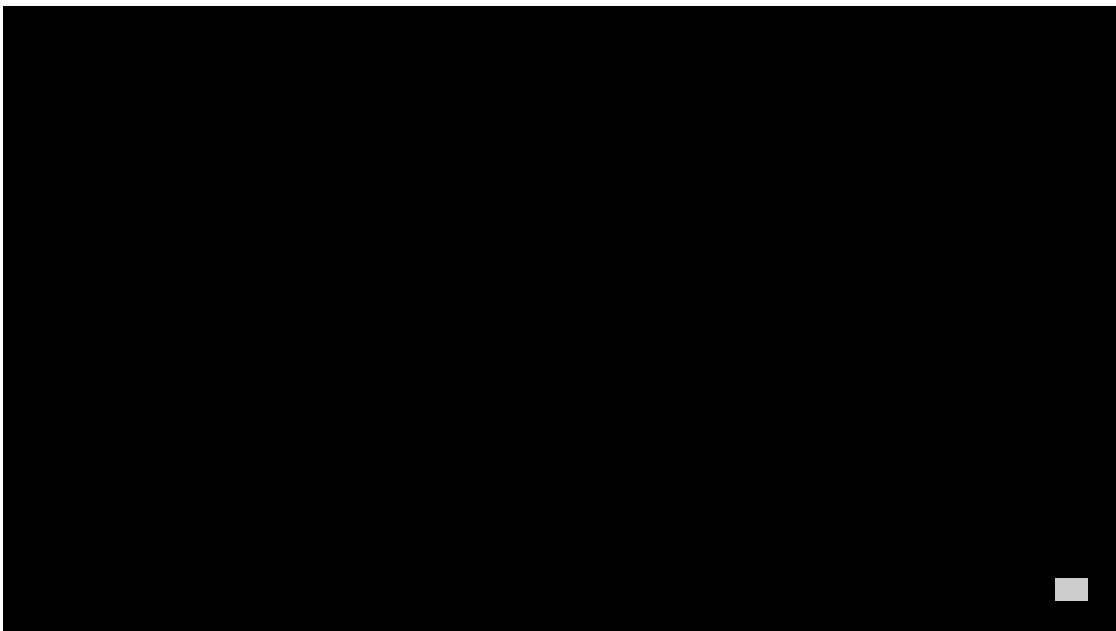
Cassis zum EU-Rahmenvertrag: «Beide Seiten suchen einen Weg, um das Gesicht zu wahren»

Niemand glaubt beim Rahmenabkommen mehr an eine rasche Einigung. Einen Übungsabbruch schliesst Ignazio Cassis jedoch aus. In «NZZ Standpunkte» erklärt der Aussenminister, warum er die Hoffnung nicht aufgibt. Zudem sagt er, wie die Schweiz ihre Stellung in der Welt behauptet.

Tobias Gafafer
26.8.2019, 05:30 Uhr

In der Schweizer Europapolitik droht eine Blockade. EU-Kommissions-Präsident Jean-Claude Juncker hat den Rahmenvertrag zwischen Bern und Brüssel bereits abgeschrieben. Innenpolitisch bleiben die Widerstände ebenfalls gross. Selbst für Aussenminister Ignazio Cassis wäre eine Einigung mit der amtierenden EU-Kommission ein Wunder. Was ist schiefgelaufen? Im Gespräch mit der Politikphilosophin Katja Gentinetta und NZZ-Chefredaktor Eric Gujer verteidigt der Bundesrat seine Politik.

WERBUNG



InRead Invented By Teads



Ein Übungsabbruch steht für Cassis beim Rahmenvertrag nicht zur Diskussion. Die Schweiz brauche diesen, um den bilateralen Weg zu konsolidieren und auszubauen, sagt er. Mit den Wahlen und dem Brexit wäre es aber ein Wunder, wenn die offenen Punkte noch in Junckers Amtszeit gelöst würden. Der Bundesrat will den Vertrag unterzeichnen, falls beim Lohnschutz, den staatlichen Beihilfen und der Unionsbürgerrichtlinie «Klärungen» möglich sind.

Lohnschutz ist grösster Stolperstein

Doch für die EU läuft dies auf Nachverhandlungen hinaus. Sie will am austrittswilligen Grossbritannien und an der Schweiz ein Exempel der Stärke statuieren. Trotzdem hat Cassis seine Hoffnung nicht aufgegeben. «Beide Seiten suchen einen Weg, um das Gesicht zu wahren.» Bern und Brüssel müssten einen Schritt machen. Die Schweiz wolle nicht die Prinzipien des Abkommens wie die Streitbeilegung nachverhandeln. Vielmehr möchte sie Fragen klären, die Ängste verursachten. Bei den staatlichen Beihilfen würden gemäss Cassis kleine Korrekturen ausreichen. Grösster Stolperstein sei der Lohnschutz.

Die Gewerkschaften sitzen seit diesem Sommer zwar wieder am Tisch, um mit den Arbeitgebern über die flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit zu sprechen. In der Sache haben sie sich aber nicht bewegt. Der Aussenminister sieht die Diskussionen positiv. Damit sei aber noch keine Lösung garantiert. Falls die Sozialpartner einen gangbaren Weg finden, dürfte beim Rahmenvertrag auch die SP an Bord sein.



Doch war es klug, dass Justizministerin Karin Keller-Sutter mit der Überbrückungsrente für ältere Arbeitslose eine Konzession gemacht hat, bevor sich jemand bewegt hat? Das Sozialpaket des Bundesrats könne dabei helfen, eine klare Mehrheit gegen die Begrenzungsinitiative der SVP zu haben, sagt Cassis. Diese würde zur Kündigung der Personenfreizügigkeit führen und den bilateralen Weg infrage stellen. Als Nebeneffekt könnten sich die Massnahmen aber auch positiv auf die Diskussion um den Rahmenvertrag auswirken.

ERKLÄRT

Was Sie über das Rahmenabkommen mit der EU wissen müssen

René Höltschi, Tobias Gafafer / 1.7.2019, 18:00



Mit dem Abkommen habe er eine «vergiftete Geschichte» geerbt, sagt Cassis. Doch der Bundesrat betont auch die positiven Seiten. Seit Dezember 2018 liege der Entwurf auf dem Tisch, und alle Schweizer könnten sich ein Bild machen, worum es gehe. Die innenpolitische Konsultation habe zwar gezeigt, dass das Resultat noch nicht genüge. Gewisse Fragen wie die der «fremden Richter» seien aber kein grosses Thema mehr.

Umstrittene Nähe zu China

In einer volatileren Welt ist die Schweizer Aussenpolitik aber auch jenseits von Brüssel gefordert.. Der Trend, dass internationale Vereinbarungen und Organisationen an Bedeutung verlieren, ist für Bern beunruhigend. Die Schweiz stütze sich auf internationale Verträge und völkerrechtliche Abkommen, sagt Cassis. Mit der Gründung des Völkerbundes in Genf vor 100 Jahren sei das multilaterale System entstanden. Dieses sei für die Schweiz heute wichtiger denn je, müsse aber reformiert werden.

Für Kritik sorgte die privilegierte Beziehung der Schweiz zu China. Als eines der ersten westlichen Länder unterzeichnete sie mit Peking ein Memorandum of Understanding zur Belt-and-Road-Initiative. Die Stärke der Schweiz sei immer gewesen, mit allen zu sprechen und auf moralische Belehrungen zu verzichten, sagt Cassis. Bei der chinesischen Initiative wirke sie dort mit, wo es für sie interessant sei. In der Erklärung seien zudem die Menschenrechte sowie die Arbeits- und Umweltbedingungen erwähnt.

Undiplomatischer Stil

In «NZZ Standpunkte» äussert sich der Bundesrat auch zu den Vorwürfen gegen das Uno-Hilfswerk für palästinensische Flüchtlinge (UNRWA). Das Aussendepartement hat die Zahlungen an dieses sistiert. Bern sei besonders betroffen, weil der UNRWA-Chef Pierre Krähenbühl ein Schweizer sei, sagt Cassis. Er relativiert aber die Bedeutung der Sistierung. Die Mittel für das laufende Jahr seien bereits ausbezahlt worden. Gemäss Cassis ist es in solchen Fällen üblich, dass der Bund Zahlungen vorübergehend einstellt, bis die Vorwürfe geklärt sind.

Mit seinem undiplomatischen Stil stiess der Tessiner immer wieder auf Kritik. Dass er klar und einfach kommuniziere, gefalle nicht allen, räumt Cassis ein. Wer gestalte, könne aber anecken.

Podcast: 7 x die Schweiz

Wir nehmen die eidgenössischen Wahlen vom Oktober 2019 zum Anlass für eine Reise durch die Schweiz. Wir besuchen 7 Menschen aus 7 Regionen und fragen: Was macht dieses Land eigentlich aus? Hören und abonnieren auf [Spotify](#) oder [Apple Podcasts](#).

Mehr «NZZ Standpunkte»:

VIDEO

Trump, Brexit, AfD – die Philosophin Isolde Charim über unsere Wutgesellschaft



Demokratische Gesellschaften durchleben eine Zeit tiefer politischer Verunsicherung. Populismus, Chauvinismus und Autoritarismus liegen im Trend. NZZ Standpunkte fragt nach Ursachen, Folgen und Remeduren.

2.6.2019, 13:10

VIDEO

Levrat zur EU: «Wir müssen uns einmischen, um unsere Interessen zu verteidigen»



Er will die Schweiz Europa annähern und bekämpft den Kapitalismus. Trotzdem ist ihm Maurers Alleingang mit China suspekter als der Diskurs um die Menschenrechte. SP-Präsident Christian Levrat erläutert seine Strategie in «NZZ Standpunkte».

Martina E. Medic / 6.5.2019, 05:30

VIDEO

Die SBB fahren am Limit. Sind sie gewappnet für die Zukunft?



Die kleine Schweiz erschliesst sich am besten mit dem Auto oder mit der Bahn. Wie gut sind die SBB unterwegs – heute und morgen? CEO Andreas Meyer gibt Auskunft in «NZZ Standpunkte».

31.3.2019, 13:10

VIDEO

Zukunft der Banken – Banker der Zukunft



Die Schweizer Grossbanken stehen im Gegenwind. Das Bankgeheimnis ist weg, die Nullzinspolitik lässt die Erträge erodieren, die Digitalisierung stellt die alten Geschäftsmodelle in Frage. Wie reagiert die UBS? Chief Operating Officer Sabine Keller-Busse gibt Auskunft in «NZZ Standpunkte».

3.2.2019, 13:10

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.